

Die Kontingentierung der Biererzeugung.

In einer Zeit, da durch den Weltkrieg alle und jede Kräfte auf das äußerste angespannt sind, um durchzuhalten und zu siegen, wird an die deutsche Brauindustrie durch die Kontingentierung, welche der Bundesrat am 15. Februar verfügte, eine Anforderung gestellt, welche Außergewöhnliches verlangt und jedes Umsichtigen Blick fesseln muß. Unter diesen Verhältnissen sind die Ausführungen von allgemeinem Interesse, die uns von dem Leiter einer der größten Bierbrauereien in Deutschland zugehen. In diesem Schreiben heißt es:

Zu wenig ist in weite Kreise immer noch die Erkenntnis gedrungen über die Bedeutung der deutschen Brauindustrie! Möchten die wenigen folgenden Zahlen ihren festen Platz in dem Rahmen der stets hastenden Erinnerung finden:

Jährlicher Produktionswert: rund 1 Milliarde,
Austauschverkehrswert zwischen Brauindustrie und Landwirtschaft jährlich rund 400 Millionen,
Steuern- und Gemeindeabgaben jährlich rund 284 Millionen.

Nicht verkannt soll werden, daß der Bundesrat gewichtigen Gründen gefolgt ist, wenn er im Interesse der Volksernährung eine so einschneidende Maßnahme verfügte, wie die Herabsetzung auf 60 v. H. der Produktion sie bedeutet; aber im ganzen deutschen Volke möge nun auch an die Einwirkung gedacht werden, die solche einschneidende Maßregel für die Brauindustrie hervorruft.

Bekannt ist, daß die Rohmaterialien und Betriebsbedarfsartikel eine nie gekannte Preishöhe, die man auch für einen Kriegesfall nicht für möglich gehalten hatte, erreichten. Bisher trug die Brauindustrie trotz des Minderabsatzes diese Lasten für sich. Jetzt wirft die Kontingentierung die durch die schwierigen Verhältnisse überaus gedrückte Kalkulation um, denn es läßt sich einschränken bis zu einer Grenze, aber gewisse und große Generalunkosten bleiben in voller Wucht; an ihnen ist nicht zu rütteln.

Wer daher wünscht, daß die deutsche Brauindustrie, die dem Vaterlande jährlich die stattliche Zahl von rund 284 Mill. M. an Steuern und Gemeindeabgaben in barem Geld schafft, ein lebensstarker und gesunder Zweig am Baume des deutschen Wirtschaftslebens bleibe, der möge diejenigen mit überlegener Ruhe belehren, die ob der kommenden und unvermeidlichen Bierpreiserhöhung, die den einzelnen Biertrinker nur mit Pfennigen belastet, schon jetzt erregte Reden führen.